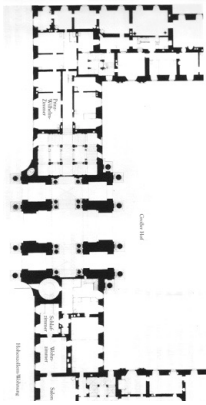


Vom Hohen Haus, der Zwingburg Cölln und vom Berliner Schloss zum Humboldt-Forum - eine geschichtliche Betrachtung - Teil 4/8

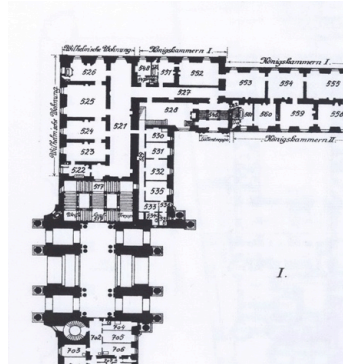
Das Berliner Schloss Seine schönsten historischen Kammern und Säle

Die Wilhelmsche Wohnung

Grundrissplan vor dem Umbau



Grundrissplan nach dem Umbau

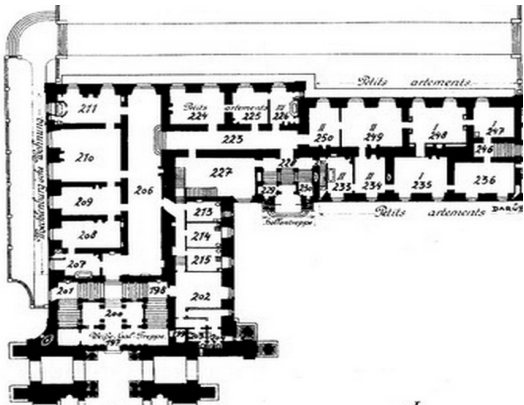


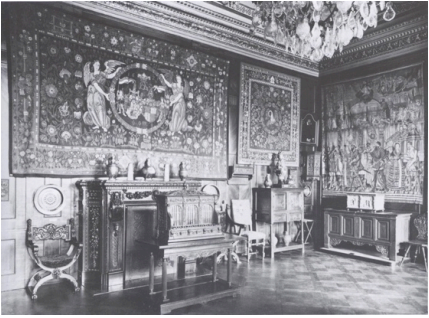
Die Wilhelmsche Wohnung, auch Wilhelmsche Kammern genannt, hat im Laufe der Zeit viele Vornutzer gehabt. Im 18. Jahrhundert hat zunächst Prinz August Wilhelm, ein Bruder Friedrich II. und Vater von König Friedrich Wilhelm II., diese Räume genutzt. Später ab 1809 bis 1829 nutzte sie Prinz Wilhelm, der spätere König und Kaiser. Die Räume lagen an der Schlossfreiheit unter dem alten Weissen Saal und sind beim Umbau des Weissen Saales durch Wilhelm II. den Baumaßnahmen zum Opfer gefallen. Die neuen Zimmer waren etwas höher als die Wilhelmsche Wohnung. Albert Geyer, der spätere Schloßbaudirektor, richtete zwischen 1895 und 1903 in diesen Räumen Gästeappartements ein, die dann Wilhelmsche Wohnung genannt wurde.

Raumbezeichnung	Raumnummer	ca. Raummaße	Ansicht	Bemerkungen
Prinz-Wilhelm-Zimmer	Räume 522 und 523 nach dem Umbau 1. Obergeschoss Seite zur Schlossfrei.,	L. = 10 m B. = 6 m H. = 4,50 m		Prinz Wilhelm hatte keine regelrechte Suite, da er in der Raumflucht auch seinen Hofstaat unterbringen musste. Das Prinz Wilhelm Zimmer hatte zwei Fenster zur Schlossfreiheit und lag neben der Weissen Saal Treppe (siehe alten Grundrissplan). Die Abbildung zeigt das ehemalige Empfangszimmer des Prinzen vor dem Umbau. Nach dem Umbau des Weissen Saales entstanden aus diesem Zimmer die Räume 522 und 523 (siehe nachfolgend). Albert Geyer errichtete zwischen 1895 und 1903 in diesen Räumen Gästeappartements. Das auf dem Bild zu sehende Mobilar stammt sicher nicht vom Kronprinzen, da er sein Mobilar bei seinem Umzug in das Palais Unter den Linden mitgenommen haben dürfte.
Schlafzimmer	Raum 526 1. Obergeschoss Ecke zur Schlossfrei. und Lustgarten	L. = 9 m B. = 5 m H. = 5,25 m		Das Schlafzimmer der Wilhelmschen Wohnung war an der Ecke Lustgarten und Schlossfreiheit. Die beiden Fenster zeigten zum Lustgarten. Der große Barockschrank im hinteren Teil der Abbildung enthielt eine Badewanne, links davon war eine kleine Tür zur Toilette. Diese sehr kleine Toilette ist auf dem Grundrissplan zu erkennen. Der Ausbau durch Geyer hat modernen Komfort ermöglicht, die Gitter der Warmluftheizung sind an den Fensterlaibungen erkennbar. Die Möbelausstattung kam zum Teil im Antiquitätenhandel erworben.
Salon	Raum 525 1. Obergeschoss Seite zur Schlossfrei.	L. = 9,50 m B. = 9 m H. = 5,25 m		Der Raum 525 war der Salon der Gästeappartements mit zwei Fenster zur Schlossfreiheitsseite. Auch hier wurden die Möbel im Antiquitätenhandel erworben. Die Standuhr rechts in der Abbildung von Jean Pierre Latz, Paris um 1735, war altes Schlösserinventar. Die Sesselgruppe vor dem Kamin ähneln schon sehr dem Typ der Clubessel, die damals in Mode kam und nichts mehr mit höfischer Lebensweise zu schaffen hatte.

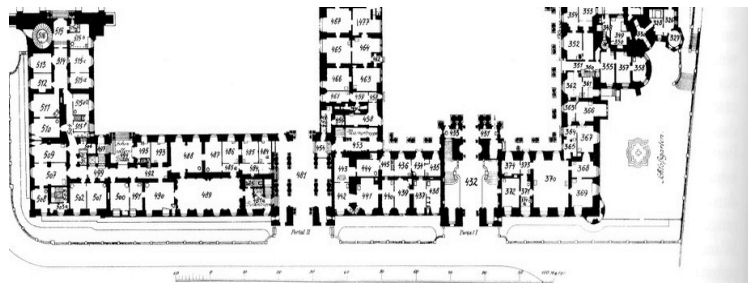
Raum- bezeichnung	Raum- nummer	ca. Raum- maße	Ansicht	Bemerkungen
Schlafzimmer	Raum 523 1. Oberge- schoss Seite zur Schlossfreih.	L. = 9,50 m B. = 5 m H. = 5,25 m		Der Ort der Räume 532 und 522 war vor dem Umbau das Prinz-Wilhelm-Zimmer (siehe oben). Zu diesem Schlafzimmer gehörte ein besonderes Bad- und Ankleidezimmer, der Raum 522. Durch die angedeutete Tür rechts in der Abbildung gelangte man in diesen Raum. Dieser Raum hatte ein Fenster mit Sicht auf die Schlossfreiheit. Das abgebildete Bett wurde aus dem Schlafzimmer der Königskammern Friedrich Wilhelm II. entnommen, das ja ebenfalls dem Umbau Ihnes zum Opfer gefallen war.
Badezimmer	Raum 522 1. Oberge- schoss Seite zur Schlossfreih.	L. = 5 m B. = 3,25 m H. = 5,25 m		Das oben schon erwähnte Bad- und Ankleidezimmer hatte ebenfalls ein Fenster zur Schlossfreiheitsseite. Die Wandverkleidung aus Mahagoniholz hat Geyer beim Umbau des Weissen Saales aus dem letzten Kabinett der Königskammern an der Ecke zur Schlossfreiheit entnommen und hier eingebaut. Die Wasserzustellung an der Waschkommode mit Warm- und Kaltwasser erfolgte durch Kannen, eine fließende Wasserzustellung für die in der Abbildung rechts stehenden Badewanne erfolgte offensichtlich schon über Wasserhähne.
Gästeschlaf- zimmer	Raum 552 1. Oberge- schoss Lustgarten- seite	L. = 9,50 m B. = 6,50 m H. = 6,75 m		An dem Flur 521 mit einer Breite von fünf Meter grenzten die Nebenräume des Gästeschlafzimmers. Dieser Flur wurde später Barockhalle genannt. Das Gästeschlafzimmer befand sich an der Stelle, an der früher die Bibliothek der Königskammern Friedrich Wilhelm II. lag. Schon 1868 wurde diese ehemalige Bibliothek in ein Schlafzimmer umgebaut mit dem Ziel, die Königskammern in zwei Gästesuiten umzugestalten. Beim Neubau des Weissen Saales hat Geyer 1892 den Saal erneut umgebaut. Da hier nur die vornehmsten Gäste einquartiert wurden, mußte in diesen größte Pracht entfaltet werden, die sich auf der Abbildung auch deutlich zeigt. Das Mobilar stammt teilweise noch aus den Königskammern bzw. sind Neuanfertigungen von Geyer.

Die Mecklenburgische Wohnung

	Die Mecklenburgische Wohnung umfasste die Räume 207 bis 211 im Erdgeschoss an der Seite zur Schlossfreiheit sowie die Räume 247 bis 250 an der Lustgartenseite, die Petits Appartements. Sie wurden beim Weissen Saal Umbau durch Wilhelm II. von Albert Geyer als Gästezimmer neu ausgebaut und ausgestattet. Ihren Namen hat die Wohnung von der Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg, einer Schwester Wilhelm II., erhalten. Deren Wohnung lag zur Lustgartenseite. Zur Zeit des Ausbaus des Weissen Saales wurde im gleichen Zeitraum die alte Schlossfreiheit abgerissen, so dass die neue ebenerdige Suite über einen repräsentativen Ausblick über den Spreegraben zum Schinkelplatz verfügte. Geyer hat den Ausbau der Räume an der Westseite, also an der alten Schlossfreiheitsseite, im Jahr 1903 beendet. Als Vorbild nahm Geyer für den Ausbau der Mecklenburgischen Wohnung das Barock der Zeit des ersten Königs, dem Neubarock Wilhelm II.
---	--

Raum- bezeichnung	Raum- nummer	Raum- maße	Ansicht	Bemerkungen
Kleiner Salon, Schreibzimmer	Raum 209 Erdgeschoss Seite zur Schlossfreih.	L. = 9 m B. = 5 m H. = 6,90 m		Der kleine Salon war neubarock getäfelt. Die Decke wurde kräftig vergoldet, als Deckengemälde wurde eine venezianische Antiquität auserwählt. Der fest in die Paneele eingespannte Beauvais-Teppich entstammt der Serie der "Götterliebschaften", die Friedrich II. 1749 fünf Exemplare in der Manufaktur von Beauvais bezogen hat. Nach mehrmaligen "Umzügen" in verschiedenen Schlössern wurden diese fünf wertvollen Exemplare 1903 in den beiden Räumen 209 und 210 in der Mecklenburgischen Wohnung wieder vereint aufgehängt. Von dieser Serie sind heute noch vier Exemplare vorhanden; diese hängen im Schloss Charlottenburg.
Großer Salon	Raum 210 Erdgeschoss Seite zur Schlossfreih.	L. = 9,50 m B. = 9 m H. = 6,90 m		Das Bild entstand zur Zeit, als das Schloss als Kunstgewerbemuseum genutzt wurde, als zwischen 1920 und dem 2. Weltkrieg. Die Möbel stehen teilweise auf Podesten, um sie vor Beschädigungen der Besucher zu schützen. Vereinzelt Möbelstücke gehören zum alten Schlossinventar, wie die kleine Standuhr links neben der Tür und die danebenstehende kleine Kommode, die aus der Einrichtung Friedrich Wilhelm II. stammten. Auch dieser Raum wurde mit Beauvais-Teppichen ausgestattet
Schlafzimmer	Raum 211 Erdgeschoss Seite zur Schlossfreih.	L. = 8,50 m B. = 5,0 m H. = 6,90 m		Das Schlafzimmer an der Ecke Schlossfreiheit und Lustgarten hatte zur Lustgartenseite zwei Fenster mit einem an der Rückwand eingebauten Schrank, hinter dessen Mitteltür eine Badewanne eingebaut war und hinter der kleinen linken Tür sich eine Toilette befand. Die Belüftung der Toilette befand sich innerhalb des zugemauerten Fenster zur Schlossfreiheit. Diese sehr kleine Toilette ist ebenfalls auf dem Grundrissplan zu erkennen, wie im Raum 526 in der darüberliegenden Etage. Der Ausbau durch Geyer hat modernen Komfort ermöglicht, die Gitter der Warmluftheizung sind an den Fensterlaibungen erkennbar.
Petits Appartements	Raum 249 Erdgeschoss Lustgarten- seite	L. = 9 m B. = 7 m H. = 6,90 m		Die Petits Appartements, die Räume 247 bis 250, wurden in den frühen Jahren des 18. Jahrhunderts von König Friedrich Wilhelm I. bewohnt. Beim Umbau des Weissen Saales durch Kaiser Wilhelm II. wurden diese Räume modernisiert, mit Heizungen und Bädern versehen und Petits Appartements genannt. Das Bild zeigt den Salon der Petits Appartements. Es zeigt den Zustand zur Zeit der Nutzung als Ausstellungsraum des Schlossmuseums ab 1921. Auch hier stehen die Möbel teilweise auf Podesten, um sie vor Beschädigungen der Besucher zu schützen.

Die Staatsratsräume



Die Staatsratsräume links neben Portal II im Erdgeschoss sind das einzige Zeugnis für das Schloss als Behördensitz und für die Entstehung der preußisch-deutschen Bürokratie ein wichtiges bauliches Dokument. Alle Zentralbehörden der kurfürstlichen Resinenz befanden sich im Schloss; erst 1734 wurde das Kammergericht als erste Behörde aus dem Schloss ausgelagert, König Friedrich Wilhelm I. ließ das schöne Gebäude in der Lindenstrasse von Philipp Gerlach erbauen. Freiherr vom Stein konstituierte 1810 den Staatsrat, indem ab diesem Zeitpunkt die Trennung der Sachgebiete in regelrechten Ministerien bearbeitet und wichtige Entscheidungen in diesem Staatsrat gefaßt wurden. Bis zur Auflösung des königlichen Kabinetts 1808 setzte der König seine Genehmigungen als Kabinettordres in Vollzug. Im Jahre 1816 waren noch 66 Räume des Schlosses mit 108 Fenstern von Behörden besetzt. Der König empfand diese große Anzahl von Behörden als störend und unwürdig. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts zog dann eine Behörde nach der anderen aus dem Schloss aus, vor allem in die Wilhelmstrasse. Nach 1849 gab es keine zentrale Staatsbehörde mehr im Schloss; das Schloss wurde als Privathaus des Königs angesehen.

Raum-bezeichnung	Raum-nummer	Raum-maße	Ansicht	
Saal des Staatsrates	Raum 489 Erdgeschoss Seite zum Schlossplatz	L. = 18 m B. = 7 m H. = 6,90 m		Der Saal des Staatsrates ist bis 1849 das wichtigste Zentrum des preußischen Regierungs- und Verwaltungsapparates gewesen. Nach 1849 gab es im Schloss keine zentralen Staatsbehörden mehr. Danach richtete sich das königliche Hausarchiv in den einstigen Verwaltungsräumlichkeiten ein. Nach dem Hausarchiv bezog die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft diese Räume, aus der später die Max-Planck-Gesellschaft hervorging. Der Saal des Staatsrates war kein Festsaal, sondern ein Sitzungssaal, für die damalige Zeit ein völlig neuer Raumtyp. Es gibt von der damaligen Einrichtung keine Abbildungen, es ist lediglich eine Handskizze vom Kronprinzen von einer Sitzung vorhanden. Die nebenstehende Aufnahme zeigt den Zustand um 1930 zur Zeit der Nutzung als Vortragssaal der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.
Arbeitszimmer des Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	Raum 490 Erdgeschoss Seite zum Schlossplatz	L. = 8,50 m B. = 6 m H. = 6,90 m		Das Arbeitszimmer des Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hatte zwei Fenster zum Schlossplatz und grenzte an den Sitzungssaal des Staatsrates an. Davor war dieser Raum ein Archivraum des Hausarchivs und davor war hier das Staatsarchiv untergebracht. Die Möblierung war aus dem Möbel- und Bilderarchiv des Schlosses entnommen.